

mungen die Zuidersee gebildet und Ost- von Westfriesland getrennt hatte, ging letzteres an die holländischen Grafen über. Die Ostfriesen behielten aber ihre nationalen kaiserlichen Potentaten, bis im 15. Jahrhundert ein Albrecht als friesischer Graf auftrat (s. d. Art. Utrecht).

Was nun die kirchliche Eintheilung des Landes betrifft, so zählte im 11. Jahrhundert das gesammte Friesland 17 Gaue, von denen bereits seit Karl d. Gr. die sieben westlich vom Jahdebusen gelegenen dem Bremer Sprengel einverleibt waren. Diese östlich von der Jahde liegenden sächsischen Gaue wurden vom „übrigen Friesland“ durch den Emssgau abgetheilt. Ueber fünf dieser Gaue war Ludger bereits durch Karl d. Gr. gesetzt, als er Bischof von Münster wurde. Die fünf übrigen im Westen gehörten zu dem Sprengel des Bischofs von Utrecht oder der Friesen. Diese zehn sächsischen Gaue waren bis zum 10. Jahrhundert dem Reiche Lothars einverleibt. Die Bremer Gaue Frieslands hießen: Ostrega (Ostergau), Rustrî, Wanga, Friesmeri, Herloga, Nordi, Morseti; die Münster'schen: Hugmerchi, Humusga, Fivilga, Emssga, Feberitga sammt der Insel Vant (Helgoland). Die heutigen Städte Grestpl, Marienhafen und Noorden lagen im Gebiete des Gau's Feberitga. Die Utrechter an Hugmerchi stoßenden Gaue waren: Oterga und Westerga (zwischen dem Lauwersee und dem Flevosee). Im Oterga lagen Doctinkirch (Doctum), die Gaue Hamalant, Testrebenti (Testerbant) und Felua, Nislarlase und Ringen an der Küste. Diese fünf Gaue umgaben den See Flevo (Zuidersee), wie die Friesisch-Münster'schen den Dollart, und die Friesisch-Bremer Gaue die Jahde. Obgleich nun Testrebenti, Hamalant und Felua zum Bisthum der Friesen gehörten, stand ihre Bevölkerung theils unter dem sächsischen, theils unter dem ripuarischen Geseze. Der kirchliche Begriff des friesischen Bisthums war also umfassender als der politische. Der Landstrich zwischen Rhein, Waal und Maas war Kölner Territorium bis zu der Stelle, an welcher Maas und Waal im Westen durch den Fluß Werwe vereinigt werden. In dieser umfangreichen Diöcese hatten Willibrord und andere Glaubensboten mehrere Benedictinerklöster gegründet, welche theilweise im 10. Jahrhundert durch die Westfriesen verwüestet, später jedoch durch Neubauten ersetzt wurden. Mit dem 12. Jahrhundert begegnen uns auf friesischem Gebiete die Cistercienser, die Temppler (auf der Insel Texel und zu Warfum bei Groningen); mit dem 13. Jahrhundert die Marianer, die Prämonstratenser und Prämonstratenserinnen, Dominicaner und Dominicanerinnen; mit dem 15. Jahrhundert die Carmeliter, die Brüder des heiligen Kreuzes, die regulären Canoniker und Canonissen, Benedictinerinnen, Birgittinerinnen, Mexianer und die Brüder des gemeinschaftlichen Lebens.

Bis zu der Regierung Albrechts von Sachsen war den Friesen eine größere Unabhängigkeit verblieben, als irgend einem andern Volksstamme im deutschen Reiche. Friesland hatte dem Reiche nur geringe Geldsummen zu entrichten; das Feudalwesen war hier ebenso wenig bekannt, wie die Hörigkeit. Die ältesten Volksgeseze konnten viele Jahrhunderte hindurch ungestört fortbestehen. Seit dem 13. Jahrhundert hatte das Volk eigene Potentaten, „Häuptlinge“ u. s. w. Die Landtage wurden durch die Geistlichkeit, den Adel und die großen Grundbesitzer abgehalten, und die Volksmasse übte gewöhnlich selbst einen großen Einfluß auf die Ernennung der Pfarrer u. s. w. aus. Die im 9. Jahrhundert gegründeten bedeutenden Handelsstädte beförderten natürlich noch den Wohlstand und die Unabhängigkeit. Später benutzte jedoch Karl V. die Gelegenheit, dem Lande, in welchem heftige Bürgerkriege entbrannt waren, seine eigenen Geseze aufzundringen.

Bei der Errichtung neuer Bisthümer in den Niederlanden (s. d. Art. Belgien) erhielten die Provinzen Groningen und Friesland ihre eigenen Oberhirten zu Groningen und Leeuwarden. Der erste Groninger Bischof war Johann Kempff von Utrecht und ward im J. 1568 inthronisirt. Die Reformation, welche seit 1530 in Friesland aufgetreten war, machte indessen in seinem Bisthum bedeutende Fortschritte. Er starb 1578 und hatte keinen Nachfolger. Das Bisthum Leeuwarden erstreckte sich über die Gaue Oterga, Westerga und Sevenwoldden. Dasselbe ging aus einer Abtrennung von Decanaten der Utrechter und Mindener Diöcese hervor. Der erste Oberhirt war Remi Drieux (Driutius), ein Westflämmländer. Er war zwar ein gewissenhafter Kirchenfürst, konnte jedoch seinen Sitz niemals einnehmen. Sein Nachfolger Cunier Petri (Cunerus Petrus), ein Seeländer, wurde unter Alba's Schutz inthronisirt, aber bald nachher verjagt und starb zu Köln im J. 1580, 48 Jahre alt. Seitdem wurde kein Bischof von Leeuwarden mehr ernannt. In Deventer ward ebenfalls ein Oberhirt ernannt in der Person des Ostflämmländers Johannes Mahusius (Mahieu). Er trat jedoch bald nachher ab, und an seiner Stelle ernannte der König den Westflämmländer Dumont (Egide de Monti). Nach seinem Tode (1577) wurde auch hier kein neuer Bischof ernannt. In dieser Gegend verbreitete sich ganz besonders die Lehre der „Baptisten“ (Teloio-baptistae), welche unter dem Namen „Wieder-täufer“ waren eine Abart dieser Secte. Der Bildersturm in Flandern und in andern niederländischen Provinzen war für Friesland das Signal zu weiterer Ausbreitung der Reformation. Zu Leeuwarden und in andern Städten wurden — obwohl nicht überall mit gleicher Wuth — die Kirchen ihrer Altäre und jedes weitem Schmuckes beraubt, und auch die Geistlichkeit theilweise mit Gewalt vertrieben. Der neu ernannte ka-